

7. Das Grab im Busento.

1. Mächtig am Busento kispeln bei Cosenza dumpfe Lieder;
aus den Wassern schallt es Antwort, und in Wirbeln klingt es wieder.
2. Und den Fluß hinauf, hinunter zieh'n die Schatten tapfrer Goten,
die den Marich beweinen, ihres Volkes besten Toten.
3. Mzufrüh und fern der Heimat mußten hier sie ihn begraben,
während noch die Jugendlocken seine Schultern blond umgaben.
4. Und am Ufer des Busento reichten sie sich um die Wette,
um die Strömung abzuleiten, gruben sie ein frisches Bette.
5. In der wogentleeren Höhlung wühlten sie empor die Erde,
senkten tief hinein den Leichnam mit der Rüstung auf dem Pferde.
6. Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe,
daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrave.
7. Abgelenkt zum zweiten Male, ward der Fluß herbeigezogen;
mächtig in ihr altes Bette schäumten die Busentowogen.
8. Und es sang ein Chor von Männern: „Schlaf in deinen Heldenehren!
Keines Römers schnöde Habsucht soll dir je das Grab verfehren!“
9. Sangen's, und die Lobgesänge tönten fort im Gotenheere.
Wälze sie, Busentowelle, wälze sie von Meer zu Meere!

v. Platen.

8. Die deutsche Sage von Siegfried.

(Inhalt des Nibelungenliedes bis zum Tode Siegfrieds.)

1. Wer Siegfried war.

Siegfried war der Sohn Siegmunds und Sieglindens, die ihre Königsburg in Sauten am Niederrhein hatten, weshalb er auch nicht selten Siegfried von Niederland genannt wird. Schon als Knabe that er sich durch unbändige Kraft vor allen anderen hervor und verbrachte bereits in früher Jugend staunenswerte Heldenthaten. So tötete er einen gefährlichen Drachen oder Lindwurm, mit dessen Blute er seinen eigenen Leib bestrich und dadurch seine Haut so stark und unverletzlich machte, als wäre sie von Horn. Daher wurde er auch gewöhnlich nur der hörnerne Siegfried genannt. Einst sollte er einen Streit schlichten, den die Nibelungenkönige Schilbung und Nibelung mit einander wegen eines unermeslich reichen Schazes hatten, über den der Zwerg- oder Elbenkönig Alberich zu wachen hatte. Siegfried entschied den Streit nach bestem Wissen und so gerecht als möglich; aber die Könige waren mit seinem Urtheilspruche nicht zufrieden, sondern vertrugen sich rasch wieder und wandten sich nun mit vereinten Kräften gegen ihn und wollten ihren Zorn mit dem Schwerte an ihm rächen. Da griff auch Siegfried zum Schwerte und schwang es so furchtbar, daß die beiden Könige ihre Tücke mit dem Tode büßen mußten. Da nun Siegfried auch den Elben-